Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 28 (1920)

Heft: 22

Buchbesprechung: Vom Büchertisch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eines Metalls erkundigt, bevor man sich dessselben als Küchengerät bedient. Wir wissen ja aus Erfahrung, daß man kupferne und messingene Kochgeschirre nur in beschränktem Maß anwenden kann. Sehr beliebt sind heutzutage Kochgesäße aus Muminium und werden sie als ungefährlich angesehen. Versbienen sie nun wirklich den Ruf der Unschädlichkeit?

Die «Feuilles d'Hygiène» berichten über Versuche, die in England angestellt worden sind, um sich über allfällige gesundheitschädeliche Eigenschaften des Aluminiums zu versgewissern.

Die Experimente wurden unter gleichen Berhältnissen angestellt, wie sie in der Küche vorkommen. Nach den Versuchen wurden die Nahrungsmittel einer genauen, chemischen Analyse unterzogen. So untersuchte man die Wirkung des Alumininms auf kaltes und kochendes Wasser, auf salzige Lösungen, wie sie etwa beim Kochen verwendet werden, wie 1% Kochsalzlösung, Essigfäurelösung, doppelskohlensaures Natrum usw. Ferner auf versichiedene Fleischarten, Tomaten mit Butter, auf Salz und Pfeffer, auf verschiedene Suppeneinlagen, Zwiedeln, Nüben, Sellerie und Alepfeln.

Da ergab sich folgendes: im allgemeinen wurde das Aluminium nicht verändert. Das gegen trat eine Färbung des Metalls beim

Zusatz von doppelkohlensaurem Natron (gewöhnlich nur Natron genannt) ein. Spuren des Metalls waren selbst im Kochwasser gelöst. Man tut daher besser, bei Verwendung von Aluminiumgeschirren Zusatz von Natron zu vermeiden.

Auch beim Kochen von einigen Gemüsen trat eine leichte Schwarzfärbung ein mit Aufslösung des Metalls, aber in so unbedeutenden Mengen, daß eine gesundheitsschädigende Wirstung als ausgeschlossen gelten kann.

Effigsäure, Zwiebeln, Rüben und Fleisch brachten keine Beränderung hervor.

Siebendes Wasser hat keinen Einfluß auf das Metall, es scheint dadurch nicht in Lösung zu kommen. Dagegen bildet sich bei längerem Verweilen von kaltem Wasser in Aluminiumsgefäßen eine weißliche, gelatinöse Schicht, die Aluminium und Kieselsäure enthält. Es treten Drydationsvorgänge auf. Man soll deshalb kaltes Wasser nicht zu lange in solchen Gestäßen stehen lassen. Es empfiehlt sich desshalb auch, Aluminiumgefäße bei Nichtgebrauch (z. B. während den Ferien) gut vor Feuchtigsteit zu schüßen. Einige empfehlen Bestreichen des Gefäßes mit Petrol.

Im allgemeinen bieten also Aluminium= gefäße keine Nachteile in hygienischer Beziehung und können deshalb unter Berück= sichtigung des oben Gesagten unbedenklich benützt werden. Sch.



Vom Büchertisch.

Erite ville bei Unfällen. — Dr. J. Spiegel (herausgegeben von bessen Sohn). Für Samariters kurse und zur Selbstbelehrung. Fünfte, verbesserte Auslage. Wien.

Diese verbesserte Auflage wäre viel besser ungedruckt geblieben. Sie stiftet schon ohne Verbesserung dem Samariterwesen viel Schaden. In schlechter Kriegssausstattung kostet das Werkchen 42 Kronen. Es ist auch in Berücksichtigung der Valutadifferenz immer noch zu teuer. Wir sind dem Verlag gleichwohl danksbar, daß er uns ein Rezensionseremplar zugesandt

hat, so daß wir imstande sind, zum wenigsten unsere Samariter vor dem Ankauf zu warnen. Warum?

Dir, Samariter, ist Heil widersahren! Endlich kommt einmal einer, der Dir das Wursteln nach Herzenslust erlaubt. Jetzt darsst Du auch mal was machen und mußt Dich nicht immer fragen, ist das eigentlich meine Aufgabe oder überlasse ich das besser dem Arzt? Und dazu wird Dir vielsach deine Aufgabe recht einssach und amüsant gemacht. Weißt Du bei Blutungen aus Wunden nicht, wie Du vorgehen sollst, so drückst Du einsach mit dem Finger auf die blutende Stelle

(pag. 73); kommt Dir dann allmähltch etwas in ben Sinn, fo tue es, fonft warte noch ober laffe Dir Dein Lehrbuch holen, um nachzusehen. Bei Blutungen aus bem Mastdarm (78) wird Dir gleich gesagt, was Du machen follft, nämlich einen 1 Meter langen und 10 Bentimeter breiten Gageftreifen einführen und zwar mit geöltem Finger. Db die Blutung im Darminnern bann weiterdauert, das hat ja nichts zu sagen, wenn nur keines mehr hinaustommt. Biel appetitlicher ift Dein Vorgehen bei Blutungen nach Zahnextraktionen. Es kommt ja manchmal vor, daß jolche "Zahnlücken" noch längere Zeit nachher bluten, manchmal Tage lang, ohne daß es fich immer um "Bluter" handelt. Da gibt es nun ein Universalmittel, Sama iter! Du lägt erstens Deinen Silfsbedürftigen seinen Bahn bervorsuchen, sei er nun noch in der hosentasche oder fonst wo versorgt. Damit du dem Patienten in Deinen Sandlungen recht fauber erscheinft, reinigft Du zweitens den Bahn mit abgefochtem Baffer und gum dritten treibst Du ihn bann wieder ins gleiche Loch (76) hinein und die Blutung foll stehen! Db sich der Patient den Bahn noch ein zweites Mal ziehen lassen joll, das ist nicht Deine Soche, ist nicht mehr erfte Bilfe, das überlaffe dem Argt.

Eine rege Tätigkeit darf der Samariter in der Entfernung der Fremdkörper entfalten. Ist ein solcher im einen Nasenloch strekengeblieben und kommt durch Schnauben nicht heraus, so blase Du dem Patienten kräftig ins andere Nasenloch hinein (122). Damit einsgedrungene Speisereste, Bakterien und etwas Speichel verleiden dem Corpus delicti alsobald seinen Ausentshalt und wutentbrannt springt is in weitem Bogen ans Tageslicht. Einen köstlichen Spaß kannst Du Dir erlauben, wenn einem Kind ein Knopf oder eine Erbse im Kehlkopf oder in der Luströhre steckengeblieben ist. Du packst es um den Leib, stellst es auf den Kopf und der eingeklemmte Fremdkörper rollt aus lauter Schreck aus dem Mund heraus, dem Geset der Schwere solgend (126), wie einsach!

Stwas vorsichtiger mußt Du allerdings sein mit einem steckengebliebenen Bissen in der Speiseröhre (123). Den darfst Du nur dann weiter hinuntersstoßen, "wenn nicht zu befürchten ist, daß er abers

mals stedenbleibe"; also tust Du gut, vorher anzusfragen. Recht wirksam kannst Du handeln, wenn Du Fremdkörper, wie "abgebrochene Klistiersprißen, bei Dieben Uhren, Geldstücke" (125) im Mastdarm suchst (erste Hise!); die darst Du ruhig herausnehmen, mußt aber "vom Bauch her hinter dem queren Schamsbeinast das Darmrohr zusammendrücken, damit der gesuchte Gegenstand nicht weiter hinausgeht." Ob dabei das Uhrenglas zerdrückt wird ober der abgebrochene Ansat der Klustierspriße die Eingeweide verletzt, ist offenbar gleichgittig.

Bielversprechend wird Deine Tätigkeit in der Geburtshilfe sein, wenigstens bei Geburten auf der Straße. Da mußt Du die Eihäute sprengen, mußt die Nabelschnur lösen, abnabeln, und wenn die Nach= geburt nicht kommt, so pressest Du einsach die Gebär= mutter aus "wie eine Zitrone" (165).

Etwas ist mit dem Büchlein nicht in Ordnung. Ob da die Milz des Herausgebers schuld ist, die bei ihm ein "scheibenförmiges Organ" (25) scin soll, ist uns nicht erklärlich, wir haben aber ob dem Lesen sast einen "Schleimschlag" (178) besommen und möcheten deshalb unsere Samariter nechmals dringend vor dem Ankauf warnen.

Medikamentenlehre für Krankenpfleger und Krankenschwestern. — Vierte Auflage. Von Dr. Paul Fleißig, Bosel.

Der Apotheter des Bürgerspitals in Basel hat in leicht faßlicher Form ein aussührliches Büchlein geschrieben über Medikamentensehre. Herkunft, Wirstungsweise, Zubereitung und Anwendung der wichtigken Heilmittel werden besprochen. Daneben gibt er zahlreiche praktische Winke über Zubereitung von Medikamenten, Teesorten, Klystieren, über Hersellung von Nährpräparaten und Getränken. Dem Pflegepersonal und auch angehenden Aerzten wird eine Anzahl wertvoller, praktischer Winke geboten, besons bers wenn sie eine Apotheke zu sühren gezwungen sind. Wir können das Büchlein dem Pflegepersonal, das nicht nur mechanisch arbeiten will, zur Oriensterung in der Medikamentensehre bestens empsehlen.

Sch.



Werbet Mitglieder für das Rote Kreuz!